

Dietmar Schumacher



Mit
ein wenig
Druck



Vom Linolschnitt zum Linoldruck

Ein kleiner Erfahrungsbericht
vom Schneiden und Drucken



Inhaltsverzeichnis:

Biographie

Der Linolschnitt

Die Linolplatte

Das Schneidewerkzeug

Der Arbeitsplatz

Die Motivwahl

„Du und Ich“ - „Ich und Du“ - „Wir Beide“

„Rote Brücke“

„Roter Rabe“

Der Entwurf

Der Linolschnitt nach einem Foto

Der Linoldruck

Der Druckvorgang

Kolorierte Linoldrucke

Der Stoffdruck

Impressionen

Biographie Dietmar Schumacher



Als echter Westerwälder Bub bin ich 1951 auf die Welt gekommen und in Breitscheidt und Wissen aufgewachsen. Schon in der Schule habe ich ständig irgendetwas gekritzelt und gemalt, auf die Tafel, ins Heft, meist im Unterricht. Während mein Volksschullehrer in Breitscheidt keine Einwände hatte, waren die Lehrer in Wissen wesentlich negativer gegenüber meinen Malversuchen eingestellt. Die Berufsprognose dieser Lehrer für mich war vernichtend.

Erst mein Kunstlehrer in der Oberstufe erkannte gewisse künstlerische Fähigkeiten und riet mir, das Studium der Graphik aufzunehmen. Als ich meine Eltern mit diesem Vorschlag konfrontierte, gab es ungeahnten Widerstand:

„Kunst ist ein brotloses Gewerbe, mit dem man keine Familie ernähren kann!“

Letztendlich wurde ich Lehrer, kritzelte während des Studiums ungestört, nahm während der Lehrerausbildung und später in Konferenzen und zahlreichen Weiterbildungen meine „gestalterischen“ Neigungen wieder auf und baute sie während der unzähligen Schulleitertreffen sowie anderer dienstlicher Termine und Unterrichtsbesuche aus. Auch die kommunalpolitischen Sitzungen waren für meine künstlerische Entwicklung sehr ertragreich.

Beim Aufräumen und Ausmisten nach meiner Pensionierung als Schulleiter der IGS-Hamm/Sieg fand ich in unzähligen Ordnern meine „Werke“ wieder und setzte einige bereits in Linolschnitte um. Viele werden noch folgen, denn sie sind Dokumente gesellschaftlicher und pädagogischer Entwicklungen.

Heute weiß ich, dass ich „Kritzeleien“ benötigte, um das Gehörte situativ und zusammenhängend einzuordnen. Ich male und höre, ich sehe Farben und Formen und ordne sie Gehörtem zu. Ich verbinde Gekritzeltetes mit Gehörtem. Ich lerne, indem ich male.

Nach einigen ersten Versuchen mit großformatigen Aquarellbildern auf Leinwand habe ich erleben müssen, wie diese Bilder besondere Fresslust bei den gemeinen Stubenfliegen auslösten.

Die Farben „rot“, „gelb“ und „blau“ wurden und werden angenagt; vielleicht eine bisher kaum beachtete Erkenntnis zur Farberkennung der Fliegen.

Die weggefressenen Stellen kann man übermalen, die multispektralen Scheißhäufchen aber nicht. Die sehr

resistenten Kotreste lassen sich nur mit schweren kollateralen Schäden für die Bilder entfernen.

Vielleicht stelle ich die angelegten Bilder irgendwann in einer gesonderten Ausstellung mit dem Titel „Beschissen“ aus.

Aber das war nicht der eigentliche Grund, die Technik zu verändern. Ich erinnerte mich an die vielfältigen Möglichkeiten, mit Drucken gewollte Gedanken zu vermitteln. Beim Aufräumen fand ich eigene Linoldrucke aus meiner Schulzeit und Entwürfe, die ich als Lehrer gemacht hatte. Seit 2013 schneide ich wieder Linoleum, drucke die Schnitte auf unterschiedliche Medien, höre dabei meist Radio und behalte nahezu alles, was mich interessiert.

Ich entschied mich für den Linoldruck, weil man dort „klare Kante“ zeigen kann. Ich experimentierte und entdeckte für mich die Technik, einen Linolschnitt so zu gestalten, dass er im Nachhinein koloriert werden kann. Drucke mit verlorener Platte sind für mich derzeit nicht möglich, weil ich bisher keine Druckpresse besitze und alle Drucke per Handabzug erstelle. Beim Druck mit verlorener Platte, auch Eliminationsdruck genannt, sind je nach Motiv für unterschiedliche Farben getrennte Druckvorgänge notwendig. Hier ist eine hohe Präzision gefragt, die mit einer Druckpresse erreicht werden kann, beim Handabzug allerdings nicht.



Die Abgrenzung durch das gedruckte „Schwarz“ ermöglicht interessante und vielfältige Gestaltungsmöglichkeit durch und mit Farben. Einige Farben kämpfen, durch das Schwarz getrennt, gegeneinander und versuchen Vormacht zu erringen, andere verbiegen die nebenliegende Farbe und es gibt auch welche, die sich selbst und andere Farben in die Tiefe ziehen oder sich über andere erheben.

Meine Bilder hängen überall in meinem Haus, wenn sie nicht verkauft oder verschenkt sind. Jeden Tag sehen sie anders aus, weil jeden Tag ein anderes Licht vorherrscht. Faszinierend ist zu sehen, dass es auch Farben gibt, die sich, nebeneinander liegend, bei unterschiedlichen Lichteinfällen oder beim längeren Hinsehen verändern.

Schauen Sie einfach auf die Bilder, die ich Ihnen in dieser Broschüre zeige, und lassen Sie die Farben auf sich wirken.

Es sind nicht die Farben, die Sie täuschen werden, es sind alleine Ihre Sehnerven und Ihr Gehirn, die Sie manipulieren. Wenn nichts geschieht, sollten Sie den Augenarzt Ihres Vertrauens aufsuchen.

Sie müssen meine Bilder nicht schön finden, Sie sollten sich mit ihnen auseinandersetzen und mit ihnen kommunizieren.

Durch den Druckvorgang per Handabzug und die unterschiedlichen Kolorierungen wird jeder Druck zu einem Original. Besonders die Stoffdrucke sind eine Herausforderung, da sich bei ihnen jeder Druck und das Ausmalen anders gestaltet, die Art des Stoffes ist hierfür verantwortlich.

Jetzt kennen Sie mich ein wenig und können mir leichter durch mein Büchlein folgen, mit dem ich versuchen werde, Ihnen den Linolschnitt näher zu bringen. Ich habe nicht Kunst studiert, ich habe einfach begonnen, mich mit dieser interessanten Kunstrichtung zu beschäftigen. Vielleicht kann ich dazu beitragen, dass Sie ein neues, herausforderndes und sehr ausfüllendes Hobby finden. Eines kann ich Ihnen versichern. Durch das „Handwerk“ und das Kolorieren Ihrer Drucke werden Feinmotorik und Hirntätigkeiten gefördert, weil unterschiedliche Areale des Gehirns angesprochen und gefordert werden!



Ich habe schon zahlreiche Linoldrucke zum Kolorieren an Freunde abgegeben, weil ihnen das Ausmalen gut tat und sie beruhigte. Aber Vorsicht, Linolschneiden kann süchtig machen!

Ergänzende Informationen erhalten Sie hier:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Linolschnitt>

<http://www.atelier-nebenan.de>

Linolschnitt

Der Linolschnitt ist eine künstlerische Technik, die dem Holzschnitt ähnelt. Er wurde erst mit der Erfindung des Fußbodenbelages „Linoleum“ um 1860 möglich. Ab 1900 fand der Linolschnitt auch Eingang in den Kunstunterricht der Schulen.



Wie beim Holzschnitt in eine Holzplatte wird beim Linolschnitt mit speziellen Werkzeugen ein Negativmuster in eine Linoleumplatte geschnitten. Mit guten Werkzeugen lässt sich das Linoleum leicht und in jede Richtung schneiden.

In meiner Jugend gehörte das Linolschneiden zum Lehrplan an Schulen, wenigstens an Realschulen und Gymnasien.

Es war ein Druckverfahren, das zu relativ günstigen Kosten und mit hohem künstlerischen Erfolg durchgeführt werden konnte. Linol gab es in großen Rollen; es war eben ein Fußbodenbelag. Die Schneidewerkzeuge waren einfach und